

Sinnvolles Longieren:

Die Ausbildung des Pferdes orientiert sich an der Ausbildungsskala, die auch **Grundlage** für die Ausbildung unter dem Reiter ist. Die gesamte Ausbildung von der Remonte bis zum fertigen Grand Prix Pferd ebenso wie der Aufbau der täglichen Arbeitsstunde erfolgt nach dieser Skala. Keinen Punkt dürfen Sie übergehen, denn er ist die Voraussetzung zum Erreichen des nächsten. Die Punkte der Skala der Ausbildung gehen aber ineinander über; man kann sie nicht klar trennen.

- Takt
 - Losgelassenheit
 - Anlehnung
 - Schwung
 - Geraderichtung
 - Versammlung
-
- The diagram illustrates the relationship between training points. A bracket groups 'Takt', 'Losgelassenheit', and 'Anlehnung' as 'Gewöhnungsphase'. Another bracket groups 'Schwung' and 'Geraderichtung' as 'Entwickeln der Tragkraft'. A third bracket groups 'Entwickeln der Schubkraft' and 'Entwickeln der Tragkraft' as 'Durchlässigkeit'.

Beginnen Sie die Arbeit mit lösenden Übungen, steigern Sie die Anforderungen **bis zur Ausbildungsgrandes des Pferdes**, um dann mit beruhigenden Lektionen zu enden.

Ziel:

Das oberste Ziel der Arbeit mit dem Pferd ist das Erreichen der Durchlässigkeit, deren Grad mit fortschreitender Ausbildung immer höher wird. Das Pferd soll taktmässig, losgelassen vorwärts gehen und sich wohl fühlen. **Abschnauben, pendelnder Schweif, Hals fallen lassen und eine korrekte Dehnungshaltung sind Kriterien, dass sich das Pferd wohl fühlt und gut gearbeitet wird.** Das Pferd muss gelassen bleiben. Pferde dürfen nicht wegstürmen.

Abwechslung/Motivation:

Longieren muss **abwechslungsreich** sein. Monotones Im-Kreis-Laufen-Lassen, wie man es oft sieht, bringt nichts. Beobachten Sie Ihr Pferd vom Boden aus. Gute Perspektive, um Zusammenhänge zwischen Psyche und Bewegungen zu erkennen. **Sinnvolles Longieren hat einen hohen gymnastizierenden Wert.**

Bondenricks, Cavalletti, Stangen-Arbeit:

Eine sehr gute Art, Pferde an der einfachen Longe zu gymnastizieren, ist die Arbeit mit Bodenricks und Cavalletti. Positives: korrekt eingesetzt dienen sie zum festigen **des Taktes, zum Lösen des Pferdes, zur Verbesserung der Rückentätigkeit (wölbt den Rücken auf und löst sich)**, um Pferde trittsicher zu machen, zur Vorbereitung auf das Springen, zum **Aktivieren** der Hinterhand und Verbessern des Schwungs und zur Abwechslung in der Arbeit. Als ungefähres Mass können folgende Abstände gelten: Im Schritt: ca. 0.80 m, im Trab: ca. 1.30 m und im Galopp ca. 3.00 m. Gehen Sie behutsam bei der Gewöhnungsphase des Pferdes vor oder als ungeübter Longenführer. **Vertrauen bereits am Anfang aufbauen, ist sehr wichtig.**

Fleissig untertreten:

Das Pferd soll **fleissig** untertreten, es soll aber **nicht in hohem Tempo und auf zu kleinem Zirkel longiert** werden, da sonst das Pferd Probleme hat, sich auszubalancieren. **Wenn es einfach davon eilt, geht es sehr oft auf der Vorhand und gerät auf den gebogenen Linien ins Schleudern** (nicht mehr spurtreu). Schicken Sie das Pferd jeweils nur kurze Zeit vorwärts. **Tempowechsel** sind sehr effektiv! Nicht aber planloses Vorwärtstreiben des Pferdes ohne Ende.

Die richtige Umgebung

Der Boden zum Longieren soll **griffig, federnd und eben** sein. Zu **tiefer** Boden ist belastend für die Pferdebeine, zu **fester** ist rutschig. Auf kleineren Linien ist die Belastung der Pferdebeine zu gross. Da die Zirkellinie regelmässig verändert wird, muss der Platz zum Longieren mindestens 20 Meter mal 20 Meter sein. Häufig ist es sinnvoll, mit einer Begrenzung zu longieren, so beispielsweise bei jungen oder schwierigen Pferden. Von ihr dürfen aber keine Gefahren ausgehen. Es sollte auch auf geraden Linien

longiert werden, gerade bei jungen oder unausbalancierten Pferden. Aus dem Grund eignet sich ein eingezäunter Longierzirkel dann nicht mehr.

Der Handwechsel und Länge der Longenarbeit:

Nicht länger als 40 Minuten in Anspruch nehmen. Ein **häufiger** Handwechsel (Pferd beidseitig gleich zu arbeiten), möglichst nach bis 10 Minuten, ist dabei angebracht.

Zirkel verkleinern und vergrössern

Das Verkleinern und Vergrössern des Zirkels, welches zum Verbessern von Anlehnung, Längsbiegung und Hinterhandaktivität geeignet ist, sollten Sie erst dann anwenden, wenn das Pferd gelöst oder zumindest erwärmt ist. Zum Verkleinern des Zirkels gehen Sie auf das Pferd zu und nehmen die Longe dabei korrekt auf. Es besteht eine ständige Verbindung zum Pferdemaul. Dann bewegen Sie sich auf einem kleinen Kreis und longieren das Pferd auf einem kleineren Zirkel um sich herum. Zum Vergrössern treiben Sie das Pferd mit der Peitsche heraus und geben die Longe gleichmässig nach. Zu beachten:

- Longieren Sie nur zwei oder drei Runden auf kleinen Linien, da hierbei die Belastung der Pferdebeine höher ist.
- Am besten wirkt die Lektion in einer Ecke, da das Pferd an den Begrenzungen nicht mit der Hinterhand ausweichen kann.

Übergänge zwischen und in den Gangarten

Das Longieren von korrekten Übergängen ist, wie beim Reiten auch, eine der wichtigsten, aber schwierigsten Lektionen. Die Longenhilfen sind vergleichbar mit denen beim Reiten: Annehmende, nachgebende, verwahrende und durchhaltende Hilfen. Annehmende Hilfen werden immer in Verbindung mit einer treibenden Hilfe benutzt. Der gymnastizierende Wert gut herausgearbeiteter Übergänge zwischen oder in den Gangarten kann nicht hoch genug bewertet werden. Das heisst für Sie an der Longe, dass ein Hauptbestandteil Ihrer täglichen Arbeit darin besteht, die Gangartwechsel und Tempiwechsel zu verbessern. Sie erhöhen damit die Durchlässigkeit des Pferdes auf Ihre Hilfen und trainieren so den gesamten Bewegungsapparat des Pferdes. Das ist aber nur mit einer konsequenten Hilfegebung und gutem Beobachtungssinn möglich. Annehmen ist es ein sehr kurzer Impuls, der durch die Longe geht. Dem folgt sofort wieder das Nachgeben. Hängt die Longe bei Ihrem Pferd durch und haben Sie keine stetige Verbindung, kommt keine Longenhilfe am Pferdemaul an. Hierbei hat es sich bewährt, in dem Moment, in dem Sie parieren wollen, eine Welle durch die Longe zu schicken. Durch ein kurzes Vibrieren der Hand nach rechts und links entsteht eine Welle, die auch bei nicht anstehender Longe am Pferdemaul ankommt. Mehrere Kriterien sind für alle Übergänge wichtig:

- Aufmerksam machen des Pferdes zum Beispiel vor einem Gangartwechsel
- Verkürzen des Gangmasses
- Anhalten
- Wechseln in eine niedrigere Gangart
- Das konsequente Ausführungskommando muss dem Pferd unmissverständlich deutlich machen, was Sie von ihm wollen.
- Geben Sie immer genau die gleichen Hilfen für die gleichen Übungen
- Setzen Sie sich konsequent dem Pferd gegenüber durch (Gehorsam)
- Die Dosierung und das Zusammenwirken der einzelnen Hilfen muss stimmen
- Sie müssen die Hilfen im richtigen Moment geben

Ein wichtiger Punkt ist es, die Hilfen beim Longieren dosieren zu können. Gerade beim Umgang mit der Peitsche werden häufig Fehler gemacht. **Entweder wird sie überhaupt nicht eingesetzt oder zu oft.**

Stimmhilfen

Die Stimme hat einen grossen Einfluss auf das Pferd. Dabei ist der Tonfall der Stimme sowie die Akzentuierung von entscheidender Bedeutung, nicht die Lautstärke. **Junge Pferde werden anfangs sehr viel mit der Stimme longiert**, sie reduziert sich aber im Laufe der Zeit auf die Grundkommandos "Halt", "Schritt", "Trab" und "Galopp".

Lob:

Dem Lob kommt eine **entscheidende Funktion** zu. Sobald ich z.B. auch nur einen Ansatz von Dehnung bemerke, lobe ich das Pferd (**Stimmlob**).

Hilfengebung durch Körpersprache

Mit **unterschiedlicher Stellung zum Pferd können Sie an der Longe sehr viel erreichen**. Stehen Sie weiter hinten hinter dem Pferd, haben Sie eine mehr vorwärtstreibende Wirkung. Bewegen Sie sich in Richtung Kopf, wirkt das eher bremsend. Gehen Sie beim Verlagern des Zirkels etwa in Kopfhöhe mit dem Pferd mit. So wird es besser geradeaus gehen, weil ihre Stellung es dazu veranlasst. Zum Auslösen einer entsprechenden Reaktion des Pferdes auf **Ihre treibenden Hilfen können Sie energisch auf die Hinterhand** des Pferdes zugehen. So treiben Sie es mit der Körpersprache vorwärts.

Die Longe

- Grundsätzlich gilt: Schnallen Sie die Longe in den **inneren Gebissring** ein. Damit können Sie fast alle Pferde sicher und korrekt longieren. Sowohl die **Kopflonge** als auch das Durchschnallen der Longe in den äusseren Gebissring (**Longierbrille**) sind **sehr schädlich**, so wirkt z.B. die Longierbrille beim Annehmen der Longe nur auf den äusseren Gebissring und das Pferd verwirft sich im Genick und kann sich nicht korrekt biegen.
- Die Schlaufen dürfen nie so gross sein, dass man darüber stolpern könnte. Auch die Longe darf nie so weit durchhängen, dass entweder Pferd oder Longenführer hineintreten könnte. Die Longe muss immer so aufgenommen werden, dass sie jederzeit reibungslos ablaufen kann
- Die Longe sollte mindestens 8,50 Meter lang sein, damit Sie ihr Pferd auf einem grossen Zirkel longieren können. Kleine Zirkellinien belasten auf Dauer die Pferdebeine.
- Das Material ist aus Baumwolle, hat also keine scharfen Kanten. Dehbare Longen sind zum Longieren ungeeignet.
- An einem Ende ist eine Sicherheitsschleufe, die Sie immer in der Hand zwischen Mittel- und Zeigefinger halten.
- An dem anderen Ende ist ein Karabinerhaken ohne Wirbel und ohne schweres Lederstück, welches in der Bewegung schlägt.

Die Peitsche

- Die Peitsche muss lang genug sein, um das Pferd jederzeit touchieren zu können. Ist der Stock 3 Meter und der Schlag 4,5 Meter, können Sie Ihr Pferd damit jederzeit erreichen. Eine zu kurze Peitsche erkennt das Pferd sehr schnell, es fehlt dann die treibende Wirkung.
- Die Peitsche wird aus Sicherheitsgründen nie auf den Boden gelegt. Dass sie dabei zerbrechen kann, ist das kleinere Problem. Heben Sie sie aber hinter dem Pferd vom Boden hoch, kann es sich dabei erschrecken: Entweder stürmt es dann los oder es schlägt nach hinten aus.

Der Umgang mit der Peitsche

Die richtig angewandte, zweckmässig beschaffene Longierpeitsche ist bei der Longiarbeit unerlässlich. Es braucht einiges an Fertigkeit. Im richtigen Moment und mit der jeweils richtigen Intensität die Hinterhand mit der Peitschenschnur zu erreichen. Je leiser der Umgang mit der Peitsche, desto besser: Also kein Knallen, Zischen oder Ähnliches. Das Touchieren des Pferdes muss genauso sicher sein wie das dosierte Treiben.

Die Ausrüstung des Pferdes

Genau wie beim Reiten auch, ist die Auswahl der richtigen Ausrüstung eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Arbeiten eines Pferdes an der Longe. Die Art der Trense ist dem jeweiligen Pferd anzupassen (gut passend, dickes Trensengebiss). Die Zügel sollten Sie entfernen oder zumindest zusammengedreht mit dem Kehliemen befestigen. Ein Kappzaum muss richtig sitzen, damit es nicht zu Scheuerstellen kommt.

- Der Longiergurt sollte genügend Ringe besitzen, an denen Sie die Hilfszügel befestigen können und richtig sitzen.
- Die Pferdebeine sollten mit Gamaschen oder Bandagen gegen Verletzungen geschützt werden.
- Longieren Sie mit Hilfszügeln. Die Art richtet sich nach dem Ziel der Arbeit und nach dem Ausbildungsstand des Pferdes.

Die korrekte Verschnallung der Hilfszügel

Die **korrekte Verschnallung** der Hilfszügel ist ein **wichtiges Kriterium für erfolgreiche Arbeit** an der Longe. **Sie wird gemäss Ausbildungsgrad, Problemstellung und innerhalb der Arbeitsstunde mehrfach angepasst.** So erfordert die lösende Arbeit mit dem Pferd eine andere Einstellung als die **versammelnden** Lektionen (immer dem Ausbildungsgrad des Pferdes entsprechend). **Wichtig:** bei jungen Pferden sind die Hilfszügel etwa auf Höhe Buggelenk anzubringen, sie sollen sich vorwärts-abwärts dehnen können. In Höhe und Länge wird der Zügel immer wieder an die momentanen Bedürfnisse des Pferdes angepasst. Es gilt aber in jedem Fall:

- Die Stirn-Nasenlinie des Pferdes muss vor der Senkrechten stehen.
- Das Pferd wird auf die Zirkellinie eingestellt, aber nicht nach innen gezogen.

Vor- und Nachteile sowie die Wirkungsweise der einzelnen Zügel

Der Lauferzügel

Der am besten **geeignete Hilfszügel ist der Lauferzügel.** Es entsteht ein seitliches Dreieck, das in der Höhe variierbar ist. Der Lauferzügel ist je nach Verschnallung für das Lösen eines Pferdes ebenso geeignet wie für das Verbessern von Anlehnung oder Schwung. **Zum Lösen und zur Verbesserung der Längsbiegung wird der Zügel tief und etwas länger verschnallt. Der Vorteil ist, dass das Pferd an dem Zügel vorwärts-abwärts in Dehnungshaltung gleiten kann, ohne mit der Stirn-Nasenlinie hinter die Senkrechte zu fallen.** Ausserdem kann sich das Pferd vom Gebiss abstossen und hat eine gute seitliche Führung.

Der Dreiecks- oder Wienerzügel

Beim Dreieckszügel (auch Wienerzügel genannt) wird der Lauferzügel zwischen den Vorderbeinen verschnallt und läuft von innen nach aussen durch die Gebissringe wieder zum Gurt. Damit bildet er ein Dreieck, das aber tiefer liegt als das des Lauferzügels. Der Dreieckszügel hat jedoch **zwei Nachteile im Gegensatz zum Lauferzügel. Zum einen ist die seitliche Führung des Pferdes nicht so gut. Zum anderen kann man häufig feststellen, dass sich die Pferde aufgrund des Druckes, der durch den Dreieckszügel von sehr weit unten kommt, nach oben entziehen.**

Der einfache Ausbinder

Der gebräuchlichste Hilfszügel ist der einfache Ausbinder. Der Ausbinder hat einige mit dem Lauferzügel vergleichbare Vorteile: Gute seitliche Führung und ohne Gummiringe ein starrer Zügel. Zum Lösen eines Pferdes sind diese Ringe weniger von Bedeutung als zum Verbessern der Anlehnung. Hier wird ein Abstossen des Pferdes vom Gebiss erschwert. **Der entscheidende Nachteil des Ausbinders ist jedoch, dass er zwar eine Abwärts-, aber dabei keine Vorwärtsbewegung des Pferdekopfes ermöglicht.**

Das Gogue

Hebt das Pferd nun den Kopf, übt das Gogue Druck auf das Genick aus. Weil dort eine sehr empfindliche Stelle des Pferdes ist, weicht es nach unten aus und gibt nach. Ein Teil des Druckes geht auf das Gebiss, wodurch das Pferd nach vorne begrenzt wird. **Benutzt wird das Gogue für Pferde, die sich stark nach**

oben entziehen und nicht nachgeben. Sie haben oftmals **kein Vertrauen zum Vorwärts-abwärts.** Bei jeglichem Druck auf die Kinnlade reagieren diese Pferde mit "sich oben reinstellen".

Das Chambon

Da das Chambon keine Begrenzung nach vorne bietet, ist es für Pferde geeignet, **die sich an starren Zügeln einrollen und keine Anlehnung suchen.** Diese Pferde können sich nach vorne frei machen und gehen somit nicht ständig zu eng. Auch Pferde mit Problemen im Genick kann man damit arbeiten. **Sie lassen den Hals fallen und können sich unabhängig von einer Beeinflussung auf das Genick ausbalancieren.**

Sicherheitsregeln

Wenn Sie beim Longieren die folgenden Regeln beachten, wird die Arbeit mit dem Pferd sicherer. Viele Unfälle geschehen nur aus Gedankenlosigkeit oder weil das falsche Material verwendet wurde:

- Tragen Sie beim Longieren Handschuhe, festes Schuhwerk und keine Sporen (hängen bleiben).
- Legen Sie die Peitsche und Longe wegen der Unfallgefahr nie auf den Boden.
- Betreten und Verlassen Sie die Reitbahn immer ohne angelegte Hilfszügel.
- Halten Sie die Longe beim Führen des Pferdes immer so in der Hand, dass sie jederzeit widerstandsfrei herausgelassen werden kann.

Buchtipp:

Deutsche Reiterliche Vereinigung FN: Richtlinien für Reiten und Fahren: Longieren Band 6. ISBN 3-88542-326-x